

Pitture murali e suppelletili Etrusche, Firenze 1865, Tav. VI. Gegenstücke dazu sind die aus den Küchen auftauchenden schwarzen Männer lamaistischer Legenden, über deren eigentümliche Bedeutung besser zu schweigen ist (vgl. meinen Aufsatz in der Festschrift für E. Kuhn, S. 121, 126, und die dort gegebenen Zitate). Ein sehr typischer Fall dieser Art wird im dKar-chag von Lhasa kurz erwähnt, demselben Text, den L. A. Waddell JASB LXIV, 1895, S. 3 ff., unter dem Titel „The Lhasa cathedral“ so schauerlich mißhandelt hat. Ich hoffe später bei Neubearbeitung dieses merkwürdigen Dokuments noch einmal auf die Sache zurückkommen zu können.

I,36. Ját. II, 183, S. 97. Im tibetischen Kandschur 'DUL·BA, PA 298 wird erzählt, wie Buddha durch den Kāsmīri-Yakṣa U-ni-ko, eines Freundes des Ba-glañ-Idan aus Rohita, mit Trauben bewirtet wird. Über Indrabhūti, vgl. Tāranāthas Edelsteinmine, S. Petersburg 1914, über den Wein in Zentralasien, Friedr. Hirth, Fremde Einflüsse in der chinesischen Kunst, München und Leipzig 1896, S. 15 ff., 25. Dekorativ verwendete Trauben Anc. Mon. I, 121: Foucher, Gandhāra I, 251, Fig. 127; Cole, Preserv. 1608, Bericht Taf. XXIX. — Das bakchische Gefolge lebt in Indien in zwei Reihen weiter: Rāma und Kṛṣṇa. In der Rāma-Legende entspricht R. dem Dionysos, Sitā der Semele, Pavana dem Pan, die Affen den Satyroi; im Kṛṣṇa-Kult Kṛṣṇa dem Dionysos, später Christus, dem guten Hirten, vgl. JRAS 1913, 149. Beide Darstellungsreihen scheinen mit der Elfenbeinindustrie eng zusammenzuhängen. Der Kṛṣṇa-Kult hat sein Zentrum in Mathurā.

I,37. Auch der Doppeladler geht auf Vorderasien zurück: Doppeladler von Pteria Andrien de Longpérier, Rev. arch. III (2e année) 1845, S. 76—85, Frähn, Mines de l'Orient V, 211. In Europa zuerst 1229 auf flandrischen Münzen, Gatterer, De Origine aquilae imperialis, Comment. Soc. Gotting. X, 241. Über den indischen bhāruṇḍa, bhuruṇḍa, bheruṇḍa, gaṇḍabheruṇḍa vgl. A. K. Coomārasvami, Mediaeval Sinhalese Art, S. 85, Pl. XXIII, 6, XLVIII, 6, Pet. Wörterb. s. v. mit der Glosse uttarakurudeśajaśakunapakṣī nach dem Śabdakalpadruma! Rottler, Tamil Dict. s. v. und Ind. Antiq. IV, 1875, S. 345 ff., S. 180, Note †. Im Lalitavistara, Kap. 21, wird bheruṇḍa seltsamerweise mit Tib. wa „Fuchs“ übersetzt; ist das eine Erinnerung an den „Himmelhund“ der Bon und der Chinesen?

I,39. Silenus-Darstellungen, zwei in Indien gefundene Reliefs: Relief von Pāl Kherā J. Ph. Vogel, Cat. of the Arch. Mus. at Mathurā, Allahabad 1910, Pl. XIII, S. 83—86; A. Cunningham, ASI, I, 242—4; Growse, Mathurā 124, 166, 169, 2 plates, JASB XLIV, 1875, I, 212—215, 2 plates; R. von Mathurā (Mus. von Kalkutta), J. Ph. Vogel, l. c. S. 85, JASB V, 1838, S. 567—70, Burgeß, Anc. Mon., pl. 60 (2) 61, vgl. Handbuch II, S. 85, Nr. 34, 1 (mit Donnerkeil). Typus des glatzköpfigen Schwelgers, bald mit Wein, bald mit Kindern; dabei Umdeutungen zum Arhat Hva-śān oder gar Maitreya oder Kubera! Grundlage die

Antike: der Nil als Bringer der Ernte, umgeben von Kindern, den Ellen, nach denen die Überschwemmung gemessen wird; ein späterer Silen mit Kindern: Vorbild des Hva-śān bei Kondakoff, Miniatures d'un manuscrit Grec du psautier de la collect. Chloudoff, Moscou 1878; Tikkanen, Die Psalterillustrationen im Mittelalter, Helsingfors 1895; Diehl, Manuel d'Art Byzant. Paris 1910, S. 353.

I,42. Sonnengott (und Mondgott) Rājendra Lālamitra, Buddhagayā I (phot.) = A. Foucher, Gandhāra S. 205, S. 207, wohl ein Candra, vgl. AMI I, 149, S. 21; Sūrya aus der Kumbhārvādā-Höhle, Elura bei A. Burgeß, The Cave-temples of India Lond. 1880, Pl. LXXXIII, Fig. 2; Garhwā-Architrav AMI II, 242: AR, vgl. V. Smith, Art in India, X, Pl. VIIz. Häufig in Gandhāra A. E. Caddy JASB 65, 1, 3, 272 ff. Vgl. zur Sache: E. Herzfeld, Jahrb. Preuß. Kunstsamml. 41, 2, 1920, S. 103 ff.

I,43. Das Lii-yul-gyi luñ-bstan, fol. 39—40, sagt über das Erscheinen eines Dämons mit Klauen folgendes, leider läßt sich diese merkwürdige Notiz nicht datieren: Als Vijayasimha im Tempel Tsar-ma verweilte, um zu opfern, erblickte er eine Gestalt, welche Krallen vorstreckte und zu den Opfergaben hinging mit den Worten: „Dafür darf kein Ende sein“ und sie ist noch dort. Weil dieser Spuk sich zum Hüter des Tempels machte, erhielten Raum die Geister Gagapacakṣaṇa und Mañibhadra und ihre Hymnen (mñon-rtogs) und ihr Styl (mtshan-ma) ist dort noch vorhanden.

I,45. Über den Ὠμοφόρος, der die Welt trägt, vgl. F. Chr. Baur, Das Manichaeische Religionssystem, Tübingen 1831, S. 79, 294, 321, 323, G. Flügel, Mani Leipzig, 1862 s. v. Ich hoffe gelegentlich meiner Arbeit über die Dämonen des Vaidūrya-dkar-po auf diesen Dämon und verschiedene andere persischen Ursprungs zurückkommen zu können.

I,46. Das erwähnte Stotra lautet im Original so: 15B
 gnod sbyin bdag po la bkur sti / byed pai don du grags glu hdi /
 thams cad mkhyen pai bka la gus / bdag gis tshigs bcad mañ po mdsad /
 gnod sbyin thams cad sde de dag / khyod kyi gsuñ la ñan bar byuñ /
 chos la dad pa de dag gi / dbyaṅs glu dga žiñ kun las ñon /
 gnod sbyin rgyal bu de dag ni / sa bdag klu rgyal de dag ni /
 mü la tuñ gai gtsug lag khañ / hdi ru skal ba bzañ po rnams /
 mchod ciñ gtor ma mañ bar byas / sabdag grags pa hphel bar mdsad /
 gnod sbyin rgyal po chen po tshogs / nañ nas dge hphel rta pa hdi /
 byañ chub sems phyag na pad mai / bka drin ña la gtoñ bar byon / 16
 bdag gi gsuñ rab dge sloñ dag / da ni gus pai sems ldan ñon /
 bdag gi gžis ka bzañ po ni / stag gžigs yul na hdug pao /
 rgyal srid hdsin pai las bskos hdi / śā kya dge sloñ dag hdir ñon /
 žes pai byañ chub sems dpa che / phyag na pad ma la dam byas /
 dam ni zin pas hdi ru byon / sdig pa kun sbyoñ bar rtsoms so /
 sde che dañ ldan rgyal bži la / dad pai sems can dum byas so /
 gñan dañ bgegs dañ gdon tshogs gsum / mkha hgro khra zur ñan
 po mañ /
 khyim bdag drag tshul non pai sde / nad kun byed pa sbrañ bui sde /
 lei dañ dri chu nañ du žugs / srin bu ñan po sde dag gžom /
 śā kyai dge sloñ rnams dag ñon / dge hphel rta pa bdag gis ni /
 gtsug lag khañ na gnas pa dañ / khuñ na bžugs pa de dag kun /
 beom ldan hdas kyi chos ldan dag / ña la yid du 'oñ ba byuñ /
 yi dvags kun gyi tshogs kyi hphrul / mkha hgro kun gyi tshogs
 kyi hphrul /
 mkha 'gro ma dag tshogs kyi 'phrul / khrag hthuñ dag gi tshogs
 kyi hphrul /